



Rostock, seine Stadtteile und die nähere Umgebung im Überblick

TEIL I: STADTGESTALT UND TRANSFORMATIONEN

1. Einleitung

Ob Rostock die schönste unter den mecklenburgischen, vorpommerschen und schleswig-holsteinischen Ostseestädte ist bleibt Ansichtssache. Die Kirche St. Marien am Neuen Markt, die historischen Ensembles um die alten Kerne St. Petri und St. Nikolai, die erhaltenen Stadttore; aber auch modernere Elemente wie die gründerzeitlich-wilhelminischen westlichen und südlichen Vorstädte, Reutershagen und die Lange Straße sowie die letzten städtebaulichen Entwicklungen in der Kröpeliner-Tor-Vorstadt und im Alten Hafen sind in jedem Fall überzeugende Beispiele für die Schönheit der Stadt. Ja, Rostock ist sicherlich eine der spannendsten Städte nicht nur entlang der deutschen Ostseeküste sondern sogar im gesamten Bundesgebiet. Sie war nicht nur früh eine der größten Vertreter der aufstrebenden Hanse, sie war vielmehr nach Lübeck die wirtschaftlich wichtigste Stadt und blieb trotz Niedergang des Handels *„Die größte und bedeutendste Stadt in Mecklenburg“* (so die *„Mecklenburgische Vaterlandskunde“* von W. Raabe 1896). Damit verwies Rostock gar die Residenzstädte Schwerin, Ludwigslust oder Güstrow – immerhin einmal Regierungssitz Wallensteins! – in ihre Grenzen. Außerdem war Rostock in der Phase des Staatssozialismus’ einer der am stärksten ausgebauten Wirtschafts- und Wohnstandorte der DDR und zugleich ein Vorreiter bei der industriellen Wohnungsfertigung insbesondere in den späteren Jahren.

Rostock ist also eine Stadt, die in zwei jahrhundertweit auseinanderliegenden, grundverschiedenen und stadtgestalterisch ungemein aktiven Epochen eine der herausragendsten Positionen unter den Städten der jeweiligen Zeit innehatte. Dies spiegelt sich im heutigen Stadtbild natürlich noch wieder; die eindrucksvolle Zahl der stadtstrukturellen Entwürfe und reliktsicher Elemente sowie die modernen Umbaumaßnahmen haben ein ausgeprägtes Spannungsbild in vielen Arealen aufgebaut. Eine ähnliche stadtstrukturelle Entwicklung mit dieser Intensität bietet kaum eine andere deutsche Stadt – daher ist Rostock nicht nur für die Stadtgeographie, sondern auch für die Kulturlandschaftsforschung und die Industriearchäologie ein überaus interessantes Objekt. Aus dieser Überlegung heraus entstand der vorliegende Band 3 der Reihe Kulturlandschaftsforschung und Industriearchäologie mit dem Ziel, diesen besonderen

Stadtraum auch unter Zuhilfenahme der in den vorangehenden Bänden gewonnenen Erkenntnisse zu erfassen und vorzustellen. Es soll eine Identifikation des Eigentlichen dieser Stadt vorgenommen werden, denn das führt schließlich nicht nur zu einem besseren Verständnis des Stadtkörpers sondern bietet auch für Planungs- und Nutzungskonzepte und so für den immer bedeutender werdenden Tourismus wichtige Anknüpfungspunkte; die Erweiterung der „klassischen“ stadtgeographischen Analyse stellt einen erheblichen Mehrwert dieser Untersuchung dar.

Ganz im Dienste einer nachvollziehbaren Wahrnehmung von Stadtstruktur und Stadtgestalt schließt dieses Buch mit Routenvorschlägen, die es ermöglichen, die einzelnen städtebaulich wichtigen Epochen, bedeutende Relikte aus früheren Zeiten im Stadtbild sowie die Besonderheiten des Rostocker Stadtkörpers aus eigener Anschauung zu erleben. Die Stadterkundungs-Routen sind durch eine ausführliche Beschreibung so ausgelegt, daß sie auch ohne Studium des vorangehenden Textteils die Erforschung dieser besonderen Stadt und ihrer Geschichte ermöglichen.



Abb. 1: Die Lange Straße mit der "Eisen-Stelen-Allee", Schnittpunkt und -menge der beiden stadtgestaltenden Epochen in Rostock

„Rostock ist eine heroische Stadt, die einzige mecklenburgische Stadt dieses Charakters neben Wismar, aber beharrlicher, folgerichtiger, maßvoller als dieses. Es ist das Meer, das Rostock etwas von seiner Kraft und Freiheit in die Wiege spritzte, das Meer, das von den Bürgern Verwegenheit verlangte und ihnen Reichtum dafür gab.“ (R. Huch, „Bilder aus dem alten Reich“, 1927)

So wie in dieser Lobrede der Schriftstellerin Ricarda Huch wirkte die Stadt und ihre seit mehreren Generationen nur unwesentlich veränderte Erscheinung wohl noch in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Sie lässt bereits erkennen, warum Rostock in den kurz darauf beginnenden Dekaden in zwei totalitären Systemen stark überprägt und umgestaltet werden sollte: es ist die bereits jahrhundertalte Vorrangstellung im mecklenburgischen sowie pommerschen Ostseeraum, die nicht nur für ideologische Gesellschaftsvorstellungen, sondern auch für wirtschaftliche Belange interessant und wichtig ist. In der Herrschaft der Nationalsozialisten liefert die historisierende Betonung vergangener Größe und Bedeutung die Basis für eine gewaltige Forcierung der bis dahin eher gemächlich verlaufenden Industrialisierung, die durch politische Unterstützung entstehenden Großbetriebe sind entsprechend der aggressiven gesellschaftlichen Ausrichtung vor allem Rüstungsanlagen, zu denen z. B. die Heinkel-Flugzeugwerke gehören. In der sich anschließenden sozialistischen Planung der Nachkriegszeit ist es dann der politische Wille, Größe und Bedeutung der typisch bürgerlichen Kaufmanns- und späteren „Seestadt“ mit sozialistischer Gestaltung zu „überwinden“ und für die neue Gesellschaftsordnung zu gewinnen. Hierfür wurde der zuvor im Dritten Reich begonnene großindustriektorientierte Umbau intensiv mit veränderter Zielsetzung fortgesetzt; statt Aufrüstung war die sozialistische Stadtentwicklung gekennzeichnet durch rasantes Außenwachstum von Wohnstadtteilen und Schaffung von Mono-Industriekombinaten. Die Ernennung Rostocks zur Bezirkshauptstadt 1952 und die damit einhergehende Bedeutungssteigerung im Städtesystem der DDR verstärkte die Bemühungen während der allgemeinen Aufbauphase, eine sozialistisch geprägte Stadt zu entwerfen und, soweit dies die Produktionskapazitäten und die allgemeine Wirtschaftskraft ermöglichten, auch umzusetzen. Diese im Vergleich zur gesamten Entwicklungsgeschichte Rostocks kurze Phase, die zwischen den frühen 50er und den ausgehenden 70er Jahren ihre prägendste Zeit besaß, hat ähnlich wie die hansische Gründungsepoche einen äußerst nachhaltigen und charakteristischen Abdruck im Stadtbild und noch deutlicher in der Stadtstruktur hinterlassen. Hansestadt und sozialistische Stadt – Rostock ist beides zugleich, und beides außerdem auf einem Niveau, wie es schon einzeln nur selten anzutreffen ist.